

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 111.

Dienstag, den 21. September.

1915.

Die letzten Zeichnungstage.

Am Mittag des 22. September werden die Zeichnungslisten für die dritte deutsche Kriegsanleihe geschlossen. Nur noch wenige Tage stehen dem deutschen Volk zur Verfügung, um ein Werk zu vollenden, das Zeugnis von der ungebrochenen Kraft des deutschen Kapitals und von der unerlöschlichen Zuversicht auf die siegreiche Beendigung des Krieges ablegen soll. Den Feinden muß der Beweis geliefert werden, daß die deutsche Sparkraft nicht erschöpft werden kann; und es geht wirklich nicht viel dazu, um die Voraussetzungen dieses Nachweises zu erfüllen. Im Grunde sind es ja nur zwei große Gesichtspunkte, auf die das Publikum zu achten hat, nämlich **Preis** und **Zahlungsbedingungen**. Die neue deutsche Reichsanleihe ist

das billigste und beste fünfprozentige Anlagepapier.

das in dieser Zeit erworben werden kann. Nur der Zeichner, der sich bis zum 22. September für den Ankauf der neuen Stücke entschlossen hat, kann sicher damit rechnen, daß er sie zu dem niedrigen Kurs von 99 Prozent (bei der Eintragung ins Schuldbuch zu 98,80 Prozent) bekommt. Wie sich die Kursentwicklung später gestalten wird, läßt sich heute noch nicht voraussagen. Aber die Bewegung des Kurses der beiden ersten Kriegsanleihen bietet einen Hinweis. Sie hat es dem Reich möglich gemacht, die dritte Anleihe zu einem um 1 1/2 Proz. höheren Preis auszugeben, als der Kurs der ersten war. Fünf Prozent Zinsen auf 99 Mark für 100 Mark Nominalwert; und die Gewißheit, daß, wenn das Reich die Anleihen nach 9 Jahren kündigt, für 99 Mark 100 Mark zurückgezahlt werden! Bessere Bedingungen zur Anlage von Geld kann man sich nicht wünschen; und wer bis zu diesem Tage noch nicht die dritte Kriegsanleihe gezeichnet hat, der versäume diesen Schritt wohl nur aus Schwermütigkeit, nicht aus irgendwelchem Zweifel an der Güte des Angebots.

Aber der Mangel an Entschlußkraft oder die irrtümliche Ansicht, daß ein besonderer Zeitaufwand nötig sei, um die Zeichnung zu vollziehen, können beide nicht vor der bequemen Anordnung des ganzen Programms bestehen. Das Reich hat alle Wünsche, die nach der ersten Anleihe ausgesprochen wurden, berücksichtigt. Es hat die Zahl der Zeichnungs-

stellen um sämtliche Kreditgenossenschaften und sämtliche Postanstalten des Deutschen Reiches vermehrt, so daß kaum eine Straße sein wird, in der sich nicht wenigstens eine Gelegenheit zum Zeichnen der Kriegsanleihe findet. Die Post ist die bequemste Vermittlerin, die es geben kann. Man läßt sich am Schalter einen Zeichnungsschein aushändigen und, wenn man sich noch einmal über den ganzen Aufbau der Anleihe unterrichten will, ein **Werkblatt** hinzufügen. Dann füllt man den Schein aus und gibt ihn am Schalter ab. In kleineren Orten werden die Zeichnungsscheine ins Haus gebracht. Nach der Ausfüllung kann der Schein, in einem unfrankierten Umschlag mit der Aufschrift „An die Post“ in den Briefkasten gesteckt werden. Gerade dieses Beispiel wird erwähnt, weil es typisch ist für die Einfachheit, in der sich der Vorgang des Zeichnens abspielt. Allerdings ist zu beachten, daß für Zeichnungen bei der Post die verlängerten Zahlungsfristen wegfallen. Wer die Post in Anspruch nimmt, muß den **vollen Betrag**, den er gezeichnet hat, schon am 18. Oktober einzahlen. In allen anderen Fällen können die Einzahlungen auf die Zeit vom 18. Oktober bis 22. Januar verteilt werden. Wer von diesen Zahlungsfristen Gebrauch machen will, ebenso wer auf Grund eines Guthabens bei Banken, Sparkassen oder Kreditgenossenschaften zeichnet, nimmt am besten **diese Zeichnungsstellen** in Anspruch. Zeichnungsscheine sind bei allen diesen Stellen zu haben, sind aber auch gar nicht unbedingt erforderlich. Es genügt ein einfacher Brief, der nur die Summe enthält, die gezeichnet werden soll.

Die Zahlungsbedingungen sind so gestellt, daß sie eigentlich Jeder erfüllen kann. Wer nur einen kleinen Betrag anzulegen vermag, braucht sich zunächst um den Zahlung überhaupt nicht zu kümmern, da erst von 400 Mark an aufwärts der erste Termin, der 18. Oktober, in Frage kommt. Schon bei 300 Mark braucht erst am 24. November begonnen zu werden. Die **Darlehenskassen** beileihen die älteren Kriegsanleihen mit 75 Prozent des Nominalwertes (75 Mark für je 100 Mark) und lassen dem Geldnehmer Zeit für die Zurückzahlung des Betrages. Niemand wird gedrängt. Die Tilgung der Schuld kann so erfolgen, wie sie dem Kunden am besten paßt. Und die Kosten sind ganz gering. Wer nur 10 Pfennige im Monat aufbringen muß, um dafür ein Darlehen von 500

Mark gegen Verpfändung fünfprozentiger Kriegsanleihe zu erhalten, der wird die Kosten im Verhältnis zu dem großen Nutzen, den ein Neuerwerb hochverzinslicher Reichsanleihe darstellt, gewiß nicht als solche empfinden.

„Doppelt gibt, wer schnell gibt.“ Das gilt für die Anleihen, die der Kriegführung dienen, ganz besonders. Je größer die Summen sind, über die das Reich verfügen kann, und je rascher es einen Ueberblick gewinnt, desto besser kann es seine Anordnungen für die Verteidigung seiner Grenzen treffen. Und da jedem Deutschen daran liegt, daß die Abwehr der Feinde möglichst bald zu einem siegreichen Ende des Krieges führt, so handelt jeder nur in seinem eigenen Interesse, wenn er

der dritten Kriegsanleihe zu einem großen Erfolge verhilft. Noch ist nichts versäumt, dieses Werk zu fördern. Niemand braucht auf Geld zu warten, das erst in den nächsten Monaten fällig wird. Er kann zeichnen und die Einzahlungen auf drei volle Monate, vom 18. Oktober an gerechnet, verteilen. Nur die Zeichnungsfrist **muß** innegehalten werden; und deshalb ruhe man die Zeit, die noch bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, zur Verfügung steht. Zu dieser Stunde werden die Zeichnungslisten geschlossen.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 18. September.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe, die sich vor Dänkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen.

An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen versuchten vergeblich, das ihnen bei Berthes entzogene Grabenstück zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Feindliche Vorstöße bei Schkol sind abgeschlagen. Der Angriff auf den Brückenkopf vor Dünaburg wird fortgesetzt. Teile der feindlichen Vorstellungen sind genommen. Bei Wilna sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen.

Zwischen Wilna und Njemen wurde die

„Aber was — was sollte ihn denn so rasch fortgetrieben haben?“ fragte der Marquis weiter.

„Die Mitteilung, daß eine Entscheidung gefallen ist. Krieg zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich. Der Deutsche Kaiser hat die Mobilmachung angeordnet.“

„Was? — Wirklich? Krieg? Sollte Deutschland wirklich den Mut haben, einen Krieg nach zwei Fronten zu versuchen?“

„Die Mobilmachung ist tatsächlich erfolgt.“

„Woher wissen Sie das?“

„Das war die Nachricht, die mir vorher bereits der Niggerboy überbracht hatte.“

„Dabei konnten Sie so ruhig bleiben?“

„England ist noch nicht betroffen.“

„Aber es muß sich entscheiden. Der Dreiverband muß sich nun bewähren.“

„Gewiß! England wird sich nicht besinnen, wenn eine Vernichtung Deutschlands gewiß ist.“

„Und Peter Brandenstein? Weshalb war er so rasch fortgestürzt?“

„Weil ich auch seine Wette gewonnen hätte, daß er ein deutscher Offizier ist, und daß er aus anderen Gründen als den vorgeführten hier in Algier weilte. Nun hat er die Verständigung der Kriegserklärung erhalten und will deshalb den Boden Algiers verlassen, ehe die Kriegserklärung offiziell bekannt wird, und ehe er als Kriegsgefangener oder gar als Spion festgehalten werden kann.“

„Und das erklären Sie mit solcher Ruhe? Warum haben Sie ihn da nicht festgehalten? Warum hinderten Sie ihn nicht? Das müßten wir jetzt noch tun! Er ist doch auch Ihr Rivale,

Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges
von M. Dohenhofen.

(B. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Das Gespräch flocht eine Weile, denn nicht nur die Augen, wohl auch die Gedanken des Marquis de Ferrer irren jumeil zu dem Tische hinüber, an dem der Graf Gyöngghöy saß. Aus seinem Benehmen sprach die Begierde, selbst die Worte zu verstehen, die zwischen Martha Gyöngghöy und Peter Brandenstein gesprochen wurden.

Lord Beresford selbst lehnte den dreien den Rücken zu; und nicht einmal wandte er auch nur den Kopf zur Seite, um dadurch irgendwelche Neugierde zu verraten. Seine Ruhe schien durch das Erscheinen der drei Ankömmlinge nicht angegriffen worden zu sein.

Er zog auch dann nur die Schultern hoch, als der Marquis de Ferrer immer wieder die eigenartige Schönheit von Martha Gyöngghöy betonte. Einige Zeit war verstrichen, als sich der Marquis mit ziemlich erregter Stimme zu dem Lord Beresford wandte:

„Sahen Sie es? Was mag das bedeutet haben?“

„Es schießt sich nicht nach einem anderen Tische umzudrehen.“ Und Lord Beresford ließ sich dadurch nicht stören, den Rest seines Weinglases zu leeren. Dann aber sah er nur, daß Peter Brandenstein mit ziemlich heftigen Schritten den Saal verließ. Der Marquis aber erklärte dabei:

„Nun brechen der Graf und seine Tochter auch bereits auf.“

So war es auch, denn die beiden streiften ziemlich nahe an dem Tische vorbei; sie gingen aber nicht nach dem Hotel zurück, sondern entfernten sich nach der entgegengesetzten Richtung wie Peter Brandenstein, der Terrasse zu.

Erst dann fragte Lord Beresford:

„Was ist nun eigentlich geschehen?“

„Haben Sie es nicht beobachtet?“

„Wie hätte mir es möglich sein können, da ich jenem Tische immer den Rücken zugekehrt hatte.“

„Es war ein Hoteldiener gekommen, der dem Deutschen einen verschlossenen Brief übergab, worauf sich der Diener wieder entfernte. Peter Brandenstein öffnete den Brief, nachdem er sich entschuldigend an seine Tischgenossen gewandt hatte. Ich konnte daraufhin erkennen, daß der Deutsche schon nach dem Lesen der ersten Zeilen derart erschrocken war, daß sich sein Gesicht verfärbte; er stand auf, sprach erregt mit dem Grafen, reichte der Gräfin die Hand und entfernte sich sehr schnell. Daraufhin ist dann Graf Gyöngghöy auch bald aufgebrosen. Können Sie nun dazu irgendeine Erklärung geben? Was mochte Peter Brandenstein fortgetrieben haben?“

Lord Beresford antwortete nicht sogleich; nur über seine schmalen, dünnen Lippen huschte ein Lächeln. Dann sagte er mit seiner schleppenden Sprechweise:

„Ich glaube den Inhalt jenes Briefes doch erraten zu können.“

„Wirklich? Trauen Sie sich dabei nicht zu viel zu?“

„Ich halte eine Wette von fünf zu eins, daß jene Nachricht vom deutschen Konsul gekommen ist.“

russische Front an einzelnen Stellen durchbrochen. Seit heute früh ist der Feind im Rückzuge. Es wurden 26 Offiziere und 5380 Mann zu Gefangenen gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Der rechte Flügel und die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

haben starke Kräfte über die Szczyra gebracht. Der Feind beginnt zu weichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Gegend von Telechany, Logischin und südöstlich von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt.

Die Beute bei der Verfolgung auf Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann, 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Die Beute von Nowogeorgiewsk

beträgt nach der jetzt abgeschlossenen Zählung:

1640 Geschütze

23219 Gewehre

103 Maschinengewehre

160 000 Schuß Artillerie-Munition

7 098 000 Gewehrpatronen.

Die Zahl der bei Rowno erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. September.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Bray an der Somme gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der feindlichen Stellung. In dem anschließenden für uns günstigen Gefecht hatten die Franzosen erhebliche blutige Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Fast westlich der Argonnen wurden schanzende feindliche Abteilungen durch Artilleriefeuer unter schweren Verlusten gesprengt. Das lebhafteste Artilleriefeuer dauert auf einem großen Teile der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der umfassende Angriff der Armee des General-Obersten von Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolge geführt. Unser linker Flügel erreichte Molodeczno, Smorgon und Wornjamy. Versuche des Feindes, mit eiligst zusammengerafften starken Kräften unsere Linien in Richtung auf Michalischki zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhaltsame vorschreitende Umfassungsbewegung und den gleichzeitig scharfen Angriff der Armee der Generale von Scholz und von Gallwitz gegen die Front des Feindes, ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen.

Das stark befestigte Wilna fiel in unsere Hand.

Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Niernadowicze — Derwnoje — Dobromysl. Feindliche Nachhut wurden geworfen.

und sicherlich auch der Begünstigtere. Es muß etwas geschehen, denn als Deutscher darf er nicht fort von hier."

Der Marquis de Ferrier war aufgesprungen. Das Lächeln in dem Gesichte des Lord Beresford prägte sich noch schärfer aus:

"Wollen Sie ihn festhalten?"

"Ja! Wenn es geschehen muß, werde ich es selbst tun. Ist erst Frankreich bedroht, wie es mit der Kriegserklärung der Fall ist, dann muß jeder handeln."

"Das überlassen wir denen, die wir bezahlen. Bemerkten Sie eben die Zuaven, die in das Hotel kamen?"

"Ja!"

"Diese werden dafür sorgen, daß Peter Brandenstein den Boden Algiers nicht verlassen wird. Da ich eine solche Wendung vorgeahnt hatte, habe ich vorgesorgt. So kämpft der Union Jack! Vorbeugen und andächtig verständigen, was sie tun sollen. Deshalb wird das Herz Englands nicht zu treffen sein, weil es stets die Ruhe behält, denn es weiß, daß es nicht getroffen werden kann. Ich denke, wir können jetzt vor dem Hotel zusehen, wie der Deutsche als ein Gefangener fortgeschafft wird."

Dann erhob sich auch Lord Beresford, um wenigstens zuzusehen, wie der unschädlich gemacht wurde, den er vernichten wollte, und den er so anzugreifen versucht hatte, wie der Union Jack noch stets seine Kriege geführt hatte, aus dem Hinterhalt und, wenn möglich, durch fremde Kräfte.

(Fortsetzung folgt.)

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Pinsk ist die Wisliza erreicht. Südlich der Stadt ist der Strumen überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 17. Sept. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz: Die Russen versuchten, die Wirkung unseres gestern gemachten Flankenstoßes nordöstlich von Buczacj durch einen Gegenangriff zu vereiteln. Sie wurden geworfen. Unser Artilleriefeuer vernichtete hierbei ein feindliches Panzer-Automobil. Von den drei Offizieren der Besatzung wurden zwei getötet, einer unverwundet gefangen genommen. Von der Mannschaft blieb alles mit Ausnahme eines gleichfalls in Gefangenschaft geratenen Chauffeurs, tot am Platze. Im übrigen ließ in Ostgalizien und an der Ikwawinie die Besetztätigkeit wesentlich nach. Die Lage blieb völlig unverändert. Angesichts der Unmöglichkeit, in diesen Räumen einen Erfolg zu erringen, führt der Feind neustens umso heftigere Angriffe gegen unsere im wohnynischen Festungsgebiet stehenden Streitkräfte. Die gestern entbrannten Kämpfe dauern noch an. An der Szczyra nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Front fanden gestern wieder vielfach Artilleriekämpfe statt. Nachmittags wurde das feindliche Feuer gegen die Hochfläche von Lastraun und Bilgereuth heftiger. Heute nach Mitternacht griff starke italienische Infanterie den Monte Coston und unsere Stellungen nördlich dieses Grenzberges an. Diese Vorstöße wurden unter beträchtlichen Verlusten des Angreifers abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiet entfaltete die gegnerische Artillerie namentlich gegen den Raum von Tarvis eine lebhafteste Tätigkeit. Dieser Ort und zwar insbesondere das dortige Spital wurde aus den Stellungen nächst des Grenzbaehes von Sumbogna von weittragenden Geschützen beschossen. An der lästnlandschen Front setzte der feindliche Angriff gegen den Raum von Flitsch wieder ein. Mehrere Vorstöße der Italiener wurden zurückgeschlagen; die Kämpfe sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Weiter isonzoabwärts bis einschließlich des Görzer Brückenkopfes herrschte verhältnismäßig Ruhe. Einige Ortschaften südlich Görz und dem Nordwestrand der Hochfläche von Doberdo standen unter lebhaftem feindlichem Geschützfeuer. Westlich San Martino wurden Annäherungsversuche der Italiener wie immer vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 18. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, den 18. Sept. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz. Die russische Offensive in Ostgalizien ist an der Strypa zusammengebrochen. Der Feind räumte gestern das Gefechtsfeld der letzten Tage und wich an den Streich. Zurückgelassenes Kriegsmaterial und andere Anzeichen schleunigen Ausbruchs lassen erkennen, daß der russische Rückzug in Hast und Eile vor sich ging. Die Verluste, die der Gegner vor unseren Stellungen erlitten hat, erweisen sich als sehr groß. An der Ikwawinie ist die Lage unverändert. Im wohnynischen Festungsgebiet dauerten die Kämpfe mit überlegenen russischen Kräften an. Wir schlugen zahlreiche Angriffe ab. Heute nahmen wir Teile unserer dortigen Front in weiter westlich liegende vorbereitete Stellungen zurück.

Die I. und II. Streitkräfte in Litauen erkämpften sich im Verein mit den Verbündeten den Uebergang auf das nördliche Ufer der Szczyra.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich gestern nichts von Bedeutung ereignet. Ein Waldbrand vor unserer Bopona-Stellung (südlich Schluderbach) zwang die Italiener, ihre Linien zu räumen. Im Raume von Flitsch mäht sich der Feind unter schwersten Verlusten weiter damit ab, sich an unsere Befestigungen heranzuarbeiten. Wiederholte italienische Angriffe auf den Ravelin und gegen die Stellungen am Westhange des Javorcel brachen zusammen. Die Behauptung des offiziellen italienischen Tagesberichtes vom 16. September, wir würden Geschosse verwenden, die Blausäure enthalten, ist selbstverständlich eine böswillige Erfindung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 19. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 19. Sept. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: In Ostgalizien verlief der gestrige Tag ruhig. Gegenüber unseren Linien an der Ikwawinie entwickelte der Feind stärkere Artillerietätigkeit. Im wohnynischen Festungsgebiet ging die Besetzung unserer neuen Stellung ohne Störung durch den Gegner von statten. Der aus Litauen zurückweichende Feind wird von den dort inmitten deutscher Armeen vordringenden I. und II. Streitkräften verfolgt.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern eröffnete die italienische schwere Artillerie neuerdings ein lebhaftes Feuer gegen unsere Werke auf den Hochflächen von Bilgereuth und Lastraun. Im übrigen

ist die Lage im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet unverändert. Der gegen den Raum von Flitsch angelegte Angriff, der dem Feind im Talbecken allein über 1000 Mann kostete, ist gescheitert. Heute früh waren die vordersten Gräben bereits von den Italienern verlassen. Im Vesci-Gebiete versuchte der Gegner unter dem Schutze des Abendnebels eine unserer Vorstellungen zu überfallen. Diese Unternehmung scheiterte vollständig. Gegen Mitternacht sprengten unsere Truppen die dort von den Italienern errichteten Mauer- und Sandwerke mit den dahinter befindlichen Feinden in die Luft. Im Südwest-Abschnitt der Karsthochfläche von Doberdo wurde die vergangene Nacht durch Sprengung feindlicher Sappen ausgenüht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 18. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier meldet: Nichts Wichtiges auf den verschiedenen Fronten.

Die Ernte Preußens 1914.

Berlin, 18. Sept. (W. L. B.) Die Statistische Korrespondenz gibt die Ernte Preußens von 1914 bekannt und macht dazu folgende Bemerkungen: Der Menge nach wurde die bis dahin bedeutendste Ernte das Jahr 1913 von der des Berichtsjahres nicht erreicht. Der Wert jener Ernte war jedoch infolge überreicher Niederschläge besonders auch in der Erntezeit wesentlich vermindert, während die Ernte des Berichtsjahres hinsichtlich der Güte nichts zu wünschen übrig ließ. Infolge der Kriegswirren in Ostpreußen sind nach Auskunft der Landwirtschaftskammern für diese Provinzen 13 Kreise derart geschädigt, daß sie bei der Berechnung der Ernte gänzlich ausscheiden mußten. Die Gesamternte betrug in Tonnen im Jahre 1914, wobei in Klammern die Zahlen der Ernte des Jahres 1913 hinzugefügt sind: Winterweizen 2 192 090 (2 568 604), Sommerweizen 323 173 (374 043), Winterpelz 18 780 (26 865), Winterroggen 8 036 474 (9 267 176), Sommerroggen 62 079 (77 979), Wintergerste 73 006 (77 835), Sommergerste 1 806 704 (2 107 158), Hafer 6 067 589 (6 559 911), Kartoffeln 33 040 026 (39 215 298), Zuckerrüben 13 593 028 (13 625 483), Futterrüben 14 036 198 (14 979 019), Winterrapz und Rüben 33 661 (31 496), Klee 6 734 806 (7 283 874), Luzerne 603 525 (610 140), Heu- und Rieselwiesen 245 656 (639 218), andere Wiesen 13 765 989 (14 001 132). Bei den Kartoffeln betrug im Jahre 1914 der Prozentsatz der erkrankten 1,2, während er 1913 4 Prozent betrug.

Die Zuversicht Enver Paschas.

Berlin, 18. Sept. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Botschaft seines Mitarbeiter Emil Ludwig mit dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha. Dieser rühmte die deutsche Hilfe vor den Dardanellen und betonte, daß man, soweit Deutsche dort seien, mit ihrer Leitung und Leistung zu Lande und zu Wasser sehr zufrieden sei. Auf die Frage, ob nicht ein russischer Vorstoß auf Konstantinopel zu erwarten sei, erwiderte Enver Pascha: „Wir sind fertig, sie können kommen, wo sie wollen! Wir haben über 2 Millionen Mann unter den Waffen. Im vorigen Monat hatten wir 1 940 000 Mann, und seitdem sind neue Kadres gebildet worden, so daß wir auf über zwei Millionen gekommen sind. Etwa 50 000 Mann unbewaffnete Armenier und Griechen sind hierbei nicht mitgezählt, auch die jüngsten diesjährigen Mannschaften sind noch nicht dabei.“

Konstantinopel, 18. Sept. Gestern torpedierte ein deutsches Unterseeboot in der Nähe von Randia einen englischen Transportdampfer von 15 000 Tonnen. Er war voll geladen auf dem Wege von Ägypten nach den Dardanellen und sank in kurzer Zeit. (Zrft. Ztg.)

Ein schwedisches Lob für Deutschland.

Stockholm 18. Sept. (Zens. Zrft.) Der sozialistische Bürgermeister von Stockholm, Reichstagsabgeordneter Carl Lindhagen, ist von einer Reise aus Deutschland zurückgekehrt und drückt in einem Artikel im „Socialdemokraten“ sein warmes Mitgefühl für das deutsche Volk aus. „Man mußte“, so schreibt er, „absolut erbauet werden von dieser organisierten, ruhigen, zielbewußten und zur selben Zeit liebevollen, eifrigen und rastlosen Arbeit überall in Allem und bei allen.“

Versenkung eines französischen Hilfskreuzers.

Paris, 17. Sept. (Zens. Zrft.) Die Agence Havas veröffentlicht eine Mitteilung des „Temps“, wonach ein feindliches Unterseeboot auf der Reede von Rhodos den französischen Hilfskreuzer „Indien“ torpediert und versenkt hat. Der „Indien“ war in den Gewässern von Adalie armiert und zum Ueberwachungsdienst der türkischen Küste am unteren Teile des Ägäischen Meeres auserseren worden. Die Besatzung bestand aus 62 Offizieren und Seeleuten. Elf Mann sind verschwunden. (Zrft. Ztg.)

Die freiwilligen macedonischen Bulgaren.

Sofia, 19. Sept. Außer den zu den Waffen einberufenen macedonischen Bulgaren, die gestern mit klingendem Spiel und unter Absingen patri-

licher Lieder durch die Straßen zogen, und beglückert für ein einheitliches Bulgarien demonstrierten, haben sich noch 20 000 macedonische Flüchtlinge freiwillig gemeldet. Die macedonischen Bulgaren wollen von einer friedlichen Vereinbarung nichts hören. Die Zahl der freiwilligen sowie andere Truppen in Macedonisch-Bulgarien dürfte, falls die allgemeine Mobilisierung in Kraft tritt, mindestens 100 000 Mann betragen. Ein großer Teil der Freiwilligen hat bereits an dem Kriege 1912/13 teilgenommen. (B. Ztg.)

Die Baumwollzufuhr in Norwegen.

Kristiania, 18. Sept. (Zens. Fkft.) Zwischen Norwegen und England ist eine Einigung in der Frage der Baumwollzufuhr durch Garantierung des hiesigen Baumwollfabrikvereins erzielt worden.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 20. September 1915.

— **Geburtstag der Kronprinzessin.** Mit dem heutigen Tage vollendet unsere Kronprinzessin ihr 20. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß trugen die öffentlichen Gebäude heute Flaggenhonneur.

— **Dem Verwundeten-Lazarett** (Schloß) wurden von Schulkindern aus Engenhahn unter Führung ihrer Lehrerin, Fräulein Bauer, 7 Eimer Brombeeren gebracht. — Die Geschwister Willi, Julius und Irene Merz stifteten aus ihrer Sparkasse den Verwundeten 15 M. Allen Gebern herzlichsten Dank.

— **In den neuesten Verlustlisten** finden wir folgende Namen aus unserem Bezirke: Karl Ohlenmacher-Niederseelbach, l. verw., b. d. Tr., 5. Garde-Regt. 3. Fuß. — Unteroffizier Ottomar Köhler-Idstein, l. verw., Landw.-Inf.-Regt. Nr. 349. — Albert Dietrich-Idstein, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 173.

— **Die Kartoffelernte**, die in unserer Gegend sehr gut ausfällt, ist gegenwärtig flott im Gange; in einigen Orten der Umgebung geht dieselbe schon ihrem Ende entgegen.

— **Kriegsanleihe.** Es zeichneten: Alexander Köhl, Lederfabrikant, Lorbach i. T. 100 000 M. — Main-Kraftwerke A.-G., Höchst a. M. 172 000 M. Die Zeichnungen der Beamten der Main-Kraftwerke hatten bis zum 17. Sept. 25 900 M erreicht.

— **Kürbiskerne sind Velschrüfte!** Man darf sich in der Kriegszeit den inneren Teil des Kürbisses, welcher für menschliche Nahrung nicht taugt, nicht wegwerfen. Man darf aber auch nicht das lockere Fleisch ganz in das Viehfutter werfen, sondern man muß die Kerne herauslösen. Die Kürbiskerne enthalten ein Fünftel bis ein Viertel des Gewichts an Öl. Würde man die Kerne mit dem lockeren Mark an die Schweine füttern, so wäre das ein Verlust; denn wenn man den Schweinen 100 Teile Nährwert gibt, geben sie nur 40 zurück. Man verwende deshalb möglichst nur Nährstoffe zum Schweinefutter, überhaupt zum Viehfutter, welche der Mensch nicht brauchen kann. Das Kürbiskernöl kann aber der Mensch vorzüglich gebrauchen. Aus den geschälten Samen gepreßt, ist es klar, hellgelb oder farblos, ohne Geruch, von angenehmem süßlichem Geschmack und sehr dickflüssig, also gerade was volkstümlich nötig oder ölig heißt. Deshalb müssen Kürbiskerne getrocknet und gesammelt werden.

Aus Nah und Fern.

Rambach, 17. Sept. Bei der Versteigerung unseres Gemeindeobstes, dessen Erlös auf 2163 M. angesetzt war, gingen nicht weniger als 3458 M. ein, also etwa 60 Prozent über die Tage. Steigerer waren fast ausschließlich Kleinhändler und Hausfrauen, die sich um die Wette in die Höhe keilten.

Kelkheim, 15. Sept. Eingebrochen wurde in der hiesigen Bürgermeisterei in der Nacht vom Sonntag auf Montag. Es gelang den Dieben, 1500 Mark, die teilweise für Kriegslieferungen ausbezahlt werden sollten, mitzunehmen.

Frankfurt a. M., 17. Sept. In der Maschinenfabrik Fries u. Sohn wurde der 16-jährige Schlosserlehrling Friedrich Scheerer aus Bieber von einem elektrischen Kran gegen eine Rampe gedrückt und totgequetscht.

Weglar, 17. Sept. Die hiesige Unteroffiziers-Schule wird in einigen Tagen wieder eröffnet werden.

Warburg, 17. Sept. Der 19-jährige Sohn des im Felde stehenden Gastwirts Aug. Briel rannte mit seinem Fahrrad so heftig gegen einen Baum, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug, die schon nach 2 Stunden den Tod herbeiführte.

Rüsselsheim, 16. Sept. Bei der Durchfahrt eines Militärzuges fiel hier der Unteroffizier R. aus dem Abteil seines Wagens und erlitt derartige Verletzungen, daß er an den Folgen starb.

Unterwesterwald, 17. Sept. Infolge der frühen Heuernte und des feuchtwarmen Nachsommers liefern die Wiesen in hiesiger Gegend eine große Menge Grummet, dessen Güte vorzüglich ist.

Köln, 17. Sept. Wie der Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung“ in Middenburg von zuverlässiger Seite erfährt, hat das holländische steuerpflichtige Rationalvermögen sich seit Anfang des Krieges um rund eine Milliarde vergrößert.

Soest, 14. Sept. Wie überaus reich die diesjährige Ernte bei uns ist, geht aus den Mitteilungen eines 85-jährigen Landwirtes aus der Soester „Börde“ hervor, der erzählte, er habe in seinem langen Leben

eine derartig reiche Ernte nie erlebt. In keinem Jahre habe das Getreide so geschneitelt, wie in diesem; Halme von Fingerdicke hätten lange vollkörnige Ähren getragen. Hervorragend sei die Kartoffelernte; unter einem Strauche befanden sich oft bis zu 20 dicke Knollen, dabei zeigte er eine solche im Gewicht bis zu 750 Gramm vor. — Auch die Obsterte ist vorzüglich; Äpfel, Birnen und Pflirsichbäume sind mit Früchten überlädt.

Luxemburg, 19. Sept. Laut einer Mitteilung des Statistischen Landesamts wird im Großherzogtum Luxemburg die Kartoffelernte ergiebig ausfallen, bis auf 155 Doppelzentner vom Hektar. Der zweite Futterernteernte fiel ebenfalls befriedigend aus und dürfte den Ausfall der Heuernte großenteils wettmachen. Der Stand der Kleefelder ist gut. Die Begutachtungsziffern für die Weinberge sind noch besser als früher und lauten auf sehr gut bis gut.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. September.

(W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Schiffe haben Westende und Mittelsee, südwestlich von Ostende, erfolglos beschossen, zogen sich aber vor unserer Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet.

An der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Westlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger abgeschossen. Der Flieger ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Brückenkopf von Dünaburg mußte der Feind vor unseren Angriffen von Nowo-Alexandrowsk in eine rückwärtige Stellung weichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht.

Bei Smorgon versuchte der Gegner durchzubringen. Er wurde abgeschlagen.

Der Angriff gegen den aus der Gegend von Wilna abziehenden Gegner ist im Gange. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichen der Feind. Die Linie Mjedenik-Liba-Soljana am Njemen ist erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner leistete nur noch vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Molocodo-Abschnitt bei Dworzec und südöstlich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Myschanka-Abschnitt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei kleineren Gefechten machten die Deutschen über 100 Gefangene.

Vom nördlichen Donau-Ufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen die serbischen Stellungen, südlich des Stromes bei Semendria, auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche und österreichische Auszeichnungen für den Zaren Ferdinand.

Wien, 20. Sept. (Zl.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet in einem Telegramm aus Risch, daß Erzherzog Johann Albrecht von Mecklenburg dem Zaren Ferdinand und dem Ministerpräsidenten Radkowsky deutsche und österreichisch-ungarische Auszeichnungen überreichte. (Dtsch. Ztg.)

Die Bank von England getroffen.

Amsterdam, 20. Sept. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Wie der Berichterstatter des Wölffschen Telegraphenbureaus von aus England hier eingetroffenen Reisenden erfährt, ist bei dem letzten Zeppelinangriff auf London auch die Bank von England getroffen worden. Der Zeppelin war von den Fenstern des bekannten neutralen Klubs in Albemarle Street bei Piccadilly aus deutlich sichtbar. Der angerichtete Schaden ist viel bedeutender als bisher angenommen wurde. Allein in einer Fabrik, die getroffen wurde, wird der Schaden auf 150 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten soll in die Hunderte gehen.

Morische Zustände in England.

Genf, 20. Sept. (Zens. Bl.) In der Nacht zum Sonntag traf in Paris die Meldung ein, daß unter den englischen Ministern, die durchaus nicht unter dem Ministerpräsidenten Asquith bleiben wollen, auch der Minister des Äußeren Grey sei. Kitcheners Einfluß bei einem großen Teil des Parlaments sei im Abnehmen, weil eine gewissenhafte Prüfung seiner Angaben über seine bisherigen Leistungen große Irrtümer ergab.

General Ruffi der Oberbefehlshaber der russischen Heere.

Stockholm, 20. Sept. (Zl.) Nach Petersburger Blättermeldungen ist die Abgabe des Oberbefehls über das russische Heer durch den Zaren an General Ruffi als bevorstehend anzusehen. Die Petersburger Presse bereitet darauf vor, daß die Anwesenheit des Zaren im Sitz der Regierung sich politisch notwendig mache. (Tägl. Rdsch.)

Deutschland und Amerika.

New-York, 20. Sept. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Zwischenfall betr. die Dampfer „Hesperian“ und „Orduna“ wird als beigelegt angesehen. Alles hängt jetzt vom „Arabic“-Fall ab, der die Entscheidung der ganzen Unterseebootfrage in sich schließt.

Geschäftliches.

Wegen Mangel an Kraftfutter ist in der Kriegszeit die **Düngung der Wiesen** von besonderer Bedeutung, da sie hohe Heuerträge von guter Qualität liefern. Einseitige Düngung mit Thomasmehl genügt nicht und ist in vielen Fällen unrentabel. Nur in Verbindung mit Kainit oder 40%igem Kalisalz ist eine volle Wirkung zu erwarten, das Untergras wird dichter und der Futterwert des Heus bedeutend verbessert.

Zeichnungen

auf die 3. Kriegsanleihe werden angenommen. Zeichnungsscheine an der Kasse.

Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. S.

Wohnungsvermietung.

Die Wohnung im früheren Katasteramtsgebäude an der oberen Schloßgasse in Idstein, (8 Zimmer, 3 Kammern und Zubehör) soll vom 1. Januar 1916 ab auf 6 Jahre unter den im Termin bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich zur Vermietung angeboten werden.

Termin hierzu ist angesetzt auf

Donnerstag, den 23. September ds. Js. vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle.

Wiesbaden, den 16. September 1915.

Königliches Domänen-Rentamt.

Zur gefl. Beachtung!

Die Vertretung des

Obersellerser Mineralbrunnens,

welche seither in den Händen des Herrn Gastwirt H. Victor lag, ist an mich übergegangen.

Der 1/2 Krug kostet 25 Pfg., 1/2 Krug 18 Pfennig. Bei Ablieferung des Kruges werden 5 Pfg. zurückvergütet. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Die noch im Besitze der seitherigen geehrten Abnehmer befindlichen Krüge und Flaschen habe ich käuflich erworben und sind an mich abzuliefern.

Indem ich bei Bedarf um gefl. Abnahme bitte zeichnet

Hochachtungsvoll

J. Schuler, Idstein,

Gasthaus „Zur Traube“.

Gute Eß- u. Einmachbirnen

zu verkaufen bei **Fritz Barthel, Dachdeckermeister, Idstein.**

Neue Heringe

kleiner Fisch. Stück 5 Pfg., 10 Stück 45 Pfg., empfiehlt

Adolph Witt, Idstein,

Fernsprecher Nr. 48.

Jüngere Arbeiter

gesucht. **Kühl u. Reichlefer, Lederfabrik, Lorbach.**

Wohnungen

zu vermieten. Näh. bei **Jak. Guckes, Idstein.**

Schöne 4- eventl. 5-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zum 1. Oktober oder später zu vermieten. **Heinrich Henmann, Idstein, Schillerstraße 1.**

Braues ehrliches Mädchen

gesucht. Näh. i. Verlag der Idsteiner Ztg.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 22. Sept. 1915, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Lied Nr. 30, Vers 1-2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied Nr. 280, Vers 1-2.

Schriftverlesung u. Ansprache.

Lied Nr. 280, Vers 10.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Lied Nr. 82, Vers 9.

Segen.

Lied Nr. 11, Vers 3.

Vater Unser.

Wlichten.

Reichsanleihe zeichnen.
Gold an die öffentlichen Kassen.
Die Gefangenen gut bewachen.
(Gend.-Oberwachmeister hat Fernspr.-Nr. 147).
Verdächtige Personen festhalten.
Korn und Mehl gegen Feuer versichern.
Sparfam mit dem Brot umgehen.
10 Kg. Getreide den Monat für die Selbstversorger, 225 Gramm Mehl den Tag für den Kopf der Versorgungsberechtigten.
Den Ausdruck beschleunigen.
Kein Brotgetreide verfüttern.
(Hafer nur 3 Pfund den Tag für den Einhufer).
Futtermittel und Delfrüchte sammeln.
(Laubheu, Eicheln, Bucheckern, Sonnenblumenkerne).
Langenschwalbach, den 16. Sept. 1915.
Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Betrifft: **Sicherung des Mehlbedarfs.**
In § 3 der Verordnung von 28. Juni cr. ist bestimmt:

„Der Besitzer beschlagnahmter Vorräte ist berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen; er ist berechtigt und auf Verlangen der zuständigen Behörde verpflichtet, auszubereiten.“

Hiernach kann der Ausdruck des Getreides erzwungen werden. Ich werde von diesem Recht nur in dringenden Fällen Gebrauch machen. Immerhin müssen die Drescharbeiten so beschleunigt werden, daß in der Volksernährung im Kreise und in den übernommenen Verpflichtungen den Nachbarkreisen gegenüber keine Stockung eintritt.

Sobald in einer Gemeinde eine größere Dreschmaschine aufgestellt ist, dann müssen alle Getreidevorräte durch die Maschine oder den Flegel zum Ausdruck kommen. Diese Maßnahme ist der Kontrolle halber nötig. Die in friedlichen Zeiten übliche teilweise Hinausschiebung des Ausdrucks bis zum Winter ist nicht angängig. Sobald die große Dreschmaschine den Ort verläßt oder den Betrieb für diesen Herbst in einer Gemeinde einstellt, dann müssen sämtliche Erntevorräte gedroschen sein. Es muß dann sofort eine genaue Getreideaufnahme seitens des Gemeindevorstandes unter Zuziehung des Bezirksgendarmen erfolgen. Die Getreidevorräte sind strengstens zu überwachen.
Langenschwalbach, 16. Sept. 1915.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Bekanntmachung.

Vom 1. September an steht den Selbstversorgern monatlich 10 Kg. Brotgetreide (Roggen oder Weizen) zu, das zu mindestens 75% ausgemahlen werden muß.

Der Selbstversorger erhält also für jeden Kopf monatlich 7500 gr Mehl: da die 4pfündigen Brote nur 1400 gr Mehl enthalten dürfen und Kartoffeln zugesetzt werden müssen, fallen auf jeden Selbstversorger, der sein Mehl dem Bäcker gibt, monatlich 7500 : 1400 = 5,35 Brote oder 5 Brote und 500 gr Mehl.

Zuschläge gibt es für die Selbstversorger nicht. Für die versorgungsberechtigte Bevölkerung werden den Gemeinden für Kopf und Tag 225 Gramm Mehl überwiesen. Es erhält aber wie bisher jede Person wöchentlich eine Brotkarte über 1400 Gramm Mehl oder ein vierpfündiges Brot, während die überschüssenden 25 Gramm der schwer arbeitenden Bevölkerung zugeführt werden müssen. Es kann unter 8 Personen eine ganze, oder 2 Personen eine halbe, oder 4 Personen eine viertel Brotkarte die Woche mehr erhalten.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister, dies nochmals öffentlich bekanntzumachen und selbst zu beachten. Ich erwarte, daß die Vorschriften über den Brot- und Mehlerwerb auf das genaueste befolgt werden.

Langenschwalbach, 18. Sept. 1915.
Der Königl. Landrat:
von Trotha.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 20. September 1915.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Obst-Verkauf.

Mittwoch, den 22. Sept., werden auf der Strecke: **Hahn-Idstein** die Äpfel gegen Barzahlung versteigert. Anfang morgens 8 1/2 Uhr am Geräteschuppen mit Pflückobst
9 1/2 Uhr von Stat. 12,2 bis zum Wald Äpfel auf den Bäumen,
11 1/2 Uhr von „ 9,6 „ Eschenhahn,
1 „ „ 8,0 „ 7,6 Eschenhahnerkopf.
Der Landeswegemeister: Gilges I

Obst-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. September, vormittags 9 Uhr anfangend, wird das Gemeindeobst: **zirka 300 Str. Wirtschaftsobst 100 „ Tafelobst** an Ort und Stelle versteigert.
Waldsdorf, 16. Sept. 1915.
Roth, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu **Idstein am 22. September 1915** nachmittags 2 Uhr folgende Gegenstände, als:
1 Pferd, 3 Pferdegeschirre, 1 einsp. Chaise, 1 Breat, 2 gr. 1 H. Wagen, 2 Sofa, 1 Consol, 1 Vertikow, 1 Waschkommode, 1 Hausen Mist u. dergl. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 2 Uhr auf dem Marktplatz.
Idstein, den 20. Sept. 1915.
Doyer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 24. ds. Mts.**, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Idstein zwangsweise das **Obst** von **32 Äpfelbäumen und 5 Birnbäumen** Zusammenkunft am Krankenhaus.
Jakobs, Kr.-Vollz.-Beamter.

Gusseiserne und Stahlblech-Waschkessel

Innen weiß emailliert
dauerhaft, daher bester und billigster Ersatz für Kupferkessel, liefern

Eich & Mauß, Idstein.

Schmiedeeiserne autogen geschweisste

Kessel

besten Ersatz für Kupferkessel. Verzinkt oder emailliert, liefert **Fr. Best, Schlosserm., Idstein.**

Kessel zur gefälligen Ansicht.

Nacht 250 Liter Faß, drei 600 Liter Faß hat abzugeben
Karl Best,
Küfermeister, Idstein.

Besten Ersatz für die beschlagnahmten

Kupferkessel



Rohe und ausgeglühte Gußkessel, Innen weiß emaillierte Gußkessel, autogen geschweißte Kessel, sowie die dazu passenden Kesselmäntel in allen Größen.

Herdschiffe.

Gußeiserne innen weiß, sowie emaillierte, in allen Größen stets vorrätig auf Lager.

S. Goldschmidt, Idstein.

Tel. Nr. 40.

„Die Rattenplage“

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier **verschwunden**,“ lautet das Attest des Herrn **E. Klatten, Reetz**, über das weltberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immsch, Dellitzsch)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei **Adolf Kornacher Wwe., Idstein.**

Thomaschlackenmehl

ist wieder eingetroffen bei

Eich & Mauß, Idstein.

Quay & Würke

Eukalyptus-Menthol-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Verkaufe diese Woche

Erste Qual. Rindfleisch p. Pfd. 1,04 M

Kalbfleisch „ „ 1,04 M

Fritz Heß, Metzgermeister,
Idstein, Wehertwiese.

Persil

für
alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche 1/4 bis 1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**